

Sortimenter in der Regel nicht stattzufinden hat, in Fortfall zu kommen hätte und auch hier wieder zurückgekommen werden könnte auf altgewohnte geordnete Zustände.

Zwar könnten Bedenken geltend gemacht werden, nach denen das Kriegswucheramt gegen die Berechnung allgemeiner Teuerungszuschläge Einspruch erheben würde. Ich teile aber diese Bedenken nicht, denn es wird sich doch jederzeit nachweisen lassen, daß die zu erhebenden Teuerungszuschläge, die etwa 20% auf den Ladenpreis ausmachen, durch die Verhältnisse geboten und berechtigt sind, weil sie in keinem Verhältnis stehen zu dem Anschwellen aller Geschäftskosten und niemals einen übermäßigen Gewinn darstellen können.

Ich weiß, daß meine Vorschläge noch durchgearbeitet werden müssen, daß die Frage der schon im Ladenpreis erhöhten Werke besonders zu behandeln und auch die Berechnung der Zeitschriften zu erörtern ist, daß zu berücksichtigen sind die Lieferungen an Behörden und Feldbuchhandlungen, die ich gerne von den Zuschlägen ausgenommen zu sehen wünschte. Die vorstehenden Ausführungen sollten nur eine Grundlage für die Feinarbeit bilden, die zu machen ist. Jedenfalls aber tut Eile not, und es müßte Sorge dafür getroffen werden, daß wir spätestens am 1. Januar wiederum zu geordneten und gesicherten Verkaufspreisen im deutschen Buchhandel zurückkehren können.

Berlin, den 2. Dezember 1917.

Karl Siegmund.

Schriftsteller, Buchhändler, Publikum.

(Zum 50. Geburtstag Rudolf Heubners,
12. Dezember 1917.)

Dichterisches Schaffen ist, wie jede ursprüngliche Kunstübung, nicht einfach Wiedergabe von Lebenserscheinungen, nicht ein bloßes Zurückspiegeln von Eindrücken, sondern erhöhte Lebensäußerung, Betätigung fruchtbarer Kräfte, starkes und frohes Ausleben in der Welt, die von der eignen Persönlichkeit durchdrungen ist. Das Dichtwerk ist insofern nicht bloßes Arbeitsergebnis, sondern Erzeugnis jener tiefen Kräfte, Lebenserscheinung und neues Leben selbst. Das gilt für alle Gebiete des dichterischen Schaffens, und zwar für das schöpferische Leben in Gestalten (Roman und Drama) noch in höherem Maße, als für das Schaffen des Lyrikers. — Nur ist dem Schriftsteller — sofern er Dichter, Künstler sein will — die Aufgabe gestellt, sich selber die Gesetze seines Schaffens zu geben und sich an sie zu binden, mit wachsamem Geiste, beherrschendem Gedanken über jenen fruchtbaren Kräften zu walten und seine ganze Energie daran zu setzen, um das Werk, wie es ihm vorschwebt, aus der inneren in die äußere Welt zu übertragen. So müssen klarer Geist und heiße Lebenskraft zusammenwirken; — wird jener Geist der künstlerischen Zucht vermengt, dann entstehen formlose Schöpfungen, oft nur prächtige Bruchstücke, wie in der Zeit der genialen Stürmer; hält die heiße Lebenskraft nicht aus, so sehen wir uns Werken gegenüber, die vielleicht gedankenvoll und formvollendet sind, denen aber das pochende Herzblut fehlt.

Der Dichter schreibt zuerst für sich allein und dann erst für den Leser. Wenigstens wird er sich bei der Arbeit nur eine kleine ideale Gemeinde um sich her vorstellen. Aber gerade darum wird das Werk um so dringender zu dem großen Kreise sprechen, dem er dann freudig das fertige Buch übergibt, — weil es eben losgelöst ist von der Rücksicht auf eine bestimmte Anhängerschaft. Das Publikum ist keineswegs nur Empfänger, Verbraucher, der eine Ware fordert und verzehrt. Der gute Leser will ein Stück fremdes Dasein — so wie es oben geschildert ist — in dem Werke des Schriftstellers finden, einen Lebenskreis, in den er sich mit seinem Geiste und mit seinem Herzen willig einfügt. Er will nachleben, mit eigener Phantasie nachdichten, das Wohlgefühl eigener schöpferischer Tätigkeit an der Hand des Dichters genießen. Er will also tätig sein, nicht nur empfangen.

Aus diesen Sätzen ergibt sich, welche eine wunderbare Stellung der Buchhändler — der Verleger wie der Sortimenter — als Vermittler zwischen dem Schriftsteller und dem Publikum einnimmt. Wohl muß er Geschäftsmann sein wie ein jeder, der seinem Erwerbe lebt, aber er ist zugleich — nur der Theaterdirektor teilt das mit ihm — Verwalter künstlerischer Werte und allein fähig, der Absicht des Schriftstellers wie dem Bedürfnisse des Publikums gerecht zu werden. Der Verleger wird bei der Annahme von Werken den künstlerischen Gesichtspunkt voranstellen, wie es z. B. der Verlag Staackmann, bei dem die meisten meiner Bücher — zuletzt »Jakob Siemering & Kompagnie«, der erste Teil des zweibändigen Kauf-

mannsromans »Der Heilige Geist« — erschienen sind, stets vorbildlich getan hat. Der Sortimenter aber wird sich selbst auch kaufmännisch am besten dienen, wenn er sich die Aufgabe stellt, die Bücher, die er verkauft, kennen zu lernen und so auf der einen Seite zum Freunde des Schriftstellers, auf der andern zum wahren Vertrauensmann des Publikums zu werden. Nicht seine Beziehung zur Person des Dichters ist das Wesentliche, auch verlangt kein Käufer, daß sein Buchhändler Kritiker sei. Aber er erfüllt seinen herrlichen Beruf am schönsten, wenn er in das Werk eingegangen ist, freimütig, unbefangenen, gewissermaßen als der erste, dem Schriftsteller am nächsten stehende Leser.

Aus dieser allgemeinen Darstellung ergibt sich mein persönliches Verhältnis zum Buchhandel. — Wie mir der Verleger nicht nur der geschäftliche Mittelsmann für den Druck und Vertrieb, sondern der Bundesgenosse im ewig bewegten Reich des geistigen Schaffens ist, so schätze ich auch im Sortimenter nicht den rührigen Verkäufer allein, sondern in erster Linie den verstehenden Fachmann, den liebevollen Kenner, den Vertrauten der unbekanntten Gemeinde, der zu jenen guten, geistig nachschaffenden Lesern die feste Brücke schlägt.

Nichts Schöneres aber gibt es für den Schaffenden, als sich gerade mit vielen Unbekannten so verbunden zu wissen, das Gefühl einer Wirkung geistiger Werte über Raum und Zeit hinweg zu haben. — Wie ich dankbar erkenne, daß mir bisher viele solche Buchhändler als rechte Freunde begegnet sind, so möge mir auch ferner das Glück in dieser Weise günstig sein!

Rudolf Heubner.

Wöchentliche Übersicht

über

geschäftliche Veränderungen und Einrichtungen.

Zusammengestellt von der Redaktion des Adreßbuchs
des Deutschen Buchhandels.

26. November bis 1. Dezember 1917.

Vorhergehende Liste 1917, Nr. 277.

* = In das Adreßbuch neu aufgenommene Firma. — B. = Börsenblatt. — H. = Handelsgerichtliche Eintragung (mit Angabe des Erscheinungstags der zur Bekanntmachung benutzten Zeitung). — Dir. = Direkte Mitteilung.

Bahr, Hermann, Verlag, Sortiment, Antiquariat u. Leihinstitut rechts- u. staatswissenschaftlicher Literatur, Berlin. Der bisherige Gesellschafter Dr. jur. Eugen Bahr ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. [H. 28./XI. 1917.]

Bremser Lesezirkel, G. m. b. H., Bremen, hat Fernsprecher Roland 5589. Geschäftszeit 8—12, 2—7. Bankkonto: Credit-Bank. Geschäftsf. ist nur: W. Hermann. [Dir.]

Brubns, E., Riga, ging nach dem Tode des seitherigen Mitinhabers Eugen Brubns mit Akt. u. Pass. an Max Brubns über. [B. 278 u. 280.]

Buchhandlung der »Kaufmännischen Sozial-Reform« Otto Krüger, Leipzig, lebt: Leipzig-Reudnitz, Mühlstr. 38, II. [Dir.]

Büchle, Carl, Berlin, jetzt: Berlin-Friedenau, Rainauerstr. 10, III. Fernsprecher Umland 8251. [Dir.]

Erbe's Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, W., Inhaber Georg Martin Kramer, Spremberg. Die Firma lautet jetzt: W. Erbe's Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung Inh. Georg Martin Kramer's Ww. Elisabeth Kramer, Spremberg, Firmeninhaberin: verw. Elisabeth Kramer geb. Burdhardt. [H. 29./XI. 1917.]

Gerold's Sohn, Carl, Wien, wurde von Dr. Hugo Hirschmann u. Robert Hirschmann käuflich erworben. Die Geschäftsräume wurden mit jenen der Buchdruckerei, Wien VIII, Hammerlingplatz 10, vereinigt. [B. 277.]

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Leipzig, hat Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—5, Sonnabends 8—3. [B. 280.]

Girgal, Otto, Smichow b. Prag, Schwarzenbergstr. 222. Sort.-Buch-, Kunst- u. Musikh., Antiq. u. Verlag. Gegr. 15./VIII. 1917. Postcheckkonto Wien 168 488. Leipziger Komm.: Dpoh. [Dir.]

Gretzlein & Co. G. m. b. H., Frankfurt (Main). An Feliz Alexander Strauß, Leipzig, ist Gesamtprokura erteilt. [H. 29./XI. 1917.]

Juristische Verlagsbuchh. Dr. jur. Frensdorf, Berlin-Schöneberg, jetzt: Maassenstr. 23. [B. 279.]

Kay, Theodor, Kassel, hat Postcheckkonto Frankfurt (Main) 18 297. [Dir.]